

zyklus ausarbeitet, um den Agitatorenkollektiven und den Leitungsmitgliedern in den APO und den AGL zu helfen, die politische Arbeit zu verbessern und ihre Agitatoren und Gewerkschaftsvertrauensmänner konkreter anleiten zu können.

Die Vorträge beschäftigen sich mit dem Hauptinhalt unserer Epoche. Wir gingen einen neuen Weg. Es werden nicht — wie früher — stundenlange Vorträge, sondern solche von einer halben Stunde gehalten. In dieser halben Stunde wird ein einziges Problem an Hand einer Karte erläutert. Themen sind beispielsweise: Der Zerfall des Kolonialsystems — Das Scheitern der Atomstrategie der USA durch die Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt — Wie kommen wir zur allgemeinen und totalen Abrüstung usw. Wir führen das noch weiter. Die Programmatische Erklärung unseres Staatsrates wird das Thema der nächsten Wochen sein.

In der letzten Anleitung der Sekretäre zeigte sich, daß einige von ihnen beim Argumentieren nicht immer den Zusam-

menhang mehrerer politischer Ereignisse miteinander berücksichtigen. So hätten sie beispielsweise die Rede des Genossen Chruschtschow vor der 15. UNO-Vollversammlung gelesen. Aber hatte nicht Genosse Chruschtschow im Juni dieses Jahres in Paris den USA-Imperialisten die Maske vom Gesicht gerissen, sie als Aggressoren entlarvt? Damals hatten einige Kollegen nicht verstanden, daß zur Sicherung des Friedens die schonungslose Anprangerung der Feinde des Friedens gehört und daß es notwendig ist, den Kriegsinteressenten völlig klarzumachen: Die Zeit, da ihr tun konntet, was ihr wolltet, ist ein für allemal vorbei!

Wir benutzen jetzt das Auftreten der sowjetischen und der anderen sozialistischen UN-Delegationen, um völlig klar herauszuarbeiten: Die Politik der Sowjetunion war schon immer auf das friedliche Zusammenleben der Völker, auf die Erhaltung des Friedens und auf die allgemeine und totale Abrüstung gerichtet.

Aus „Wespen“ wurden junge Genossen

Genosse Paul Michel, Dreher im VEB Barkas-Werk, Karl-Marx-Stadt, leistete einen wertvollen Beitrag, wie ein kampferfahrener Genosse mit jungen Menschen umgehen muß. Die Parteigruppe seines Meisterbereiches hilft den Jugendfreunden, politische Fragen im richtigen Licht zu sehen.

Als ich vor zwei Jahren als Gruppenorganisator gewählt wurde, machte ich mir Gedanken und kam zu dem Schluß, daß es ohne die Jugend nicht geht. In unserer Parteigruppe waren lauter alte Genossen, man sah nicht einen Jugendlichen innerhalb der Partei. In unserem Meisterbereich aber waren, wenn ich mich umsah, sehr viel Jugendliche, und nicht die schlechtesten. Ich sprach mit den Genossen der Gruppe und schlug ihnen vor, daß wir uns mehr mit den Jungen beschäftigen. Der Genosse Meister, mit dem ich mich darüber unterhielt, war skeptisch. Er sagte: Da brauchst du gar nicht anzufangen, da stichst du wie in ein Wespennest.

So kann man doch nicht von unserer

Jugend sprechen. Wir gingen heran an das „Wespennest“.

Ich sah, daß zwei oder drei Jugendliche beim Frühstück und beim Mittagessen zusammensitzen. Wie man so sagt, ist dabei überall so ein „Leithammel“ oder Wortführer. Und diese „Leithammel“ waren bei näherem Hinsehen nicht die schlechtesten. Ich habe in der Gruppenversammlung darüber gesprochen, und wir verpflichteten uns, diese Jugendlichen, die anständige und ehrliche Kerle sind, für den Eintritt in die Partei zu gewinnen.

Daß die Partei in unserem Meisterbereich nicht in Erscheinung trat, hatte zur Folge, daß die Jugend von sich aus uns nicht näherkam. Als wir mit ihnen über die Partei und ihre Politik sprachen, waren sie erst voreingenommen. Wenn wir in die Partei gehen, so meinten sie, verlieren wir viel Freizeit und kriegen Vorschriften gemacht. Einer sagte, er lasse sich in sein Privatleben nicht reinreden u. a.

Es hat viele Diskussionen gegeben, bis der Junge — er war erst kurz verhei-